

# Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Sechszwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Geschäftsstellen

für  
Königsbrück: bei Herrn Kaufm. M.  
Fischerich. Dresden: Annoncen-  
bureau von C. Graf und Haasen-  
stein & Vogler. Leipzig: Bernhard  
Freyer, Rudolph Mosse, Haasenstein  
& Vogler  
und  
Eugen Fort daselbst.

Erscheint:  
Mittwochs u. Sonnabends  
früh 8 Uhr.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährlich 12½ Ngr., auch bei  
Bestellungen durch die Post.  
Inserate  
werden mit 1 Ngr. für den Raum  
einer gespalteten Corpus-Zeile  
berechnet und sind bis spätestens  
Dienstag und Freitags Vormittags  
11 Uhr hier aufzugeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postzahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.

Mittwoch

N<sup>o</sup> 36.

6. Mai 1874.

## Deutsches Reich.

Dresden, 29. April. Der hiesige deutsche Reichsverein wird auch die Döbelner Versammlung am 10. Mai beschicken deren segensreiches Ergebnis für die Stärkung der reichsfreundlichen Kräfte im Lande hoffentlich die kurzfristige Geltendmachung von Parteizielen zerschellen wird. Es muß ein kurz und bündig gehaltenes Versprechen, unter allen Umständen für die verfassungsmäßige Entwicklung der Reichszustände Sorge tragen und die Feinde von Kaiser und Reich bekämpfen zu wollen, zur Theilnahme an dem Reichsverein für Sachsen genügen. Er hat sich wohl zu hüten, die heimathlichen Verhältnisse der Lausitz, des Voigtlandes, des Meißnerlandes, Dresdens u. verrücken zu wollen, wenn er andertheils umgekehrt auch wiederum eine Aufgabe darin erkennen muß, ungerechtfertigte locale Eigenthümlichkeiten zum Besten des großen Ganzen verschwinden zu machen.

Der Fünfzehner-Ausschuß des Reichsvereins in Leipzig erläßt unterm 28. April folgende Einladung: „Landesversammlung in Döbeln Sonntag, 10. Mai, Vormittags 10½ Uhr im Gasthof zur goldenen Sonne. Tagesordnung: 1) Berichterstattung des Fünfzehner-Ausschusses über seine bisherige Wirksamkeit; 2) Entgegennahme von Mittheilungen über den Stand der Reichsvereinsangelegenheit in den einzelnen Wahlkreisen; 3) Beratung und Feststellung des vom Fünfzehner-Ausschuß provisorisch aufgestellten und versendeten Statuts; 4) Constatirung des „Reichsvereins für Sachsen“ und Wahl eines definitiven Vereinsvorstandes. — Alle Parteigenossen, welche dem „Reichsverein für Sachsen“ beigetreten sind oder beitreten wollen, werden hierdurch eingeladen, sich an der oben bezeichneten Landesversammlung, sei es in Person, oder durch Vertrauensmänner, zu betheiligen.“

Leipzig. (L. Tgbl.) Von der Aufbesserung der Lage der Unteroffiziere hat man bis jetzt noch nicht die Wirkung verspürt, die man sich in militärischen Kreisen davon versprochen hat, obgleich schon von Anfang an in der Tagespresse jeder Erfolg bezweifelt wurde. Und so ist es denn auch gekommen. Am 1. October v. J., dem letzten Entlassungstermin, soll der Mangel an Unteroffizieren sogar noch größer als sonst gewesen sein. Es erklärt sich das zur Genüge aus der geringfügigkeit der bewilligten Vergünstigungen, die die Einnahmen eines Unteroffiziers kaum auf die Hälfte dessen bringen, was ein gesunder Mann mit gleichen Schulkenntnissen im bürgerlichen Leben erwerben kann. Um diesem auf die Dauer außerordentlich nachtheiligen Mangel an so wichtigen militärischen Exerziermeistern abzuhelfen, wird der Staatsregierung kaum etwas Anderes übrig bleiben, als mit freilich sehr erheblichen Kosten die Besoldungen noch einmal und zwar bedeutend zu erhöhen.

Wie einer Notiz des „L. Tgbl.“ zu entnehmen, würde der diesjährige Sommerfahrplan der Linien auf den sächsischen Staatsbahnen erst mit dem 1. Juni zur Einführung gelangen. Da erfahrungsgemäß viele Partien, namentlich von Vereinen, auf den Sonntag nach Pfingsten verlegt werden, da ihnen für die Feiertage die starke Bahnfrequenz störend ist, so sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Sonntag nach Pfingsten gerade der letzte Mai ist und der nachfolgende Montag als erster Juni dem neuen Fahrplane angehören wird.

In seinem, am 27. v. M. abgehaltenen Disquisitionsabend des Chemnitzer Arbeitervereins behandelte derselbe, wie das Chemn. Tagebl. mittheilt, das Thema der Leichenverbrennung. Die Einleitung hierzu geschah durch Vortrag der Broschüre eines italienischen Gelehrten. Dieselbe legte in der Hauptsache klar, wie schädlich das Oberwasser, welches durch die Gräber nach den Brunnen laufe, auf die Gesundheit der Menschen einwirke; da Friedhöfe größtentheils auf hochgelegenen Plätzen angelegt seien. Im gleichen Sinne wirkte auch die giftige Ausdünstung der verwesenden Leichen. In ästhetischer Beziehung suchte die Schrift zu beweisen, daß der Gedanke an eine Beförderung der Leichen durch Feuer nicht so abschreckend sei, als der des Processes der Verwesung. Den Schluß bildete die Veranschaulichung verschiedener Verbrennungsversuche der Neuzeit durch Leuchtgas. In der hieranschließenden sehr anregenden Debatte pflichtete man im Allgemeinen die Verbrennung der Leichen,

namentlich in dichtbevölkerten Orten bei und beschließt man zur weiteren Verfolgung, alle in dieser Angelegenheit von außen kommenden Nachrichten im Aug zu behalten.

Das „Zwickauer Wochenbl.“ schreibt: Nach Beendigung des diesjährigen Kreis-Ersatzgeschäftes stellt es sich wiederum heraus, wie wenig noch die Stellpflichtigen für ihr eigenes Interesse dadurch sorgen, daß sie vor dem Kreis-Ersatzgeschäft sich erkundigen, in welcher Weise sie etwaige Wünsche bei demselben anzubringen haben. Wir erfahren aus kompetenter Quelle, daß nach dem Schluß des Kreis-Ersatzgeschäftes nachträgliche Reclamationen, Gesuche um Umdegnierungen zu anderen Waffen u. nicht mehr gestattet sind, da die betreffenden Listen wegen der nunmehr sofort beginnenden Umarbeitung für das Departements-Ersatzgeschäft am Tage der Loosung geschlossen werden müssen. Der Zweck dieser Zeilen ist daher, unsere Leser, welche es betrifft, darauf aufmerksam zu machen, sich vorher bei der betreffenden Behörde Rath zu holen, wenn sie bei der königl. Departements-Ersatzcommission einen Wunsch auszusprechen haben, in welcher gefälligen Form dies geschehen muß und sich nicht bloß auf Hörensagen oder auf eignen Vergleich mit einem Falle zu verlassen, der dem übrigen gleich zu sein scheint oder wohl gar, wie es ja oft geschieht, unthätig es dem Zufall anheim zu geben, ob die Bestimmung der Behörde mit ihrem Wunsche zusammen treffen wird.

Delsnik bei Stollberg. Sonntag früh 4 Uhr verunglückte auf dem Steinkohlenwerke Delsniger Vereinsglück in gräßlicher Weise der Kaminwärter Schnabel aus Tanna bei Schleiz. Derselbe war auf der Tonne ausgefahren, dieselbe wurde zu hoch getrieben und der Unglückliche stürzte über 600 Ellen tief in den Schacht; zerschmetterte, theilweise stückweise kam er unten an. Schnabel wollte nach dreijähriger Abwesenheit von der Heimath an demselben Tage dorthin zurückkehren, hatte zu diesem Zwecke Geschenke eingekauft und statt des heimkehrenden Sohnes erhielt die Mutter die Todesnachricht.

Berlin, 2. Mai. Ein fünfzehnjähriger Knabe hatte während der Eisenbahnfahrt von Ostpreußen bis Kreuz aus dem Eisenbahnwagenfenster gelegen. Nach 8 Tagen bekam er starkes Fliimmern vor den Augen; jetzt nach 14 Tagen ist er erblindet und wird in einer hiesigen Augen-Klinik behandelt. Es soll leider wenig Hoffnung sein, daß er je wieder sehen wird. Möge man es daher unterlassen, auf längere Zeit dem scharfen Zuge auf der Eisenbahn sich auszusetzen.

Berlin. Inzwischen macht die Affaire Bismarck-Arnim viel von sich reden. Graf Arnim hat sein Abberufungsschreiben dem Marschall Mac Mahon übergeben und ist gleich darauf nach Berlin abgereist. Man bezweifelt, daß er den Botschafterposten in Konstantinopel antreten werde. Der „Schleischen Zeitung“ wird telegraphirt, daß der Austritt des Grafen Arnim aus dem Staatsdienste als vollendete Thatsache gelte, und die Berliner Börsenzeitung berichtet, daß man in parlamentarischen Kreisen bestimmt wissen wolle, es sei der feste Entschluß Arnim's, sich in das Privatleben zurückzuziehen. Derselbe habe in diesem Sinne einem Herrenhausmitgliede gegenüber schriftliche Erklärungen abgegeben.

Berlin. Aus der beendeten Reichstagsession bringt die „Trib.“ folgende Reminiscenz: „Lasker ist nicht mehr der Triumphator, der nach geschlossener Session wie sonst sich der meisten Reden oder Worte rühmen kann. Sein Antipode Windthorst hat ihn darin überholt. Das ist jetzt der gesprächigste Redner des deutschen Reichstages. In 42 Sessungen hat er 66 Mal das Wort genommen, Lasker nur 55 Mal. Daneben zählen aber auch verschiedene kurze Bemerkungen mit. Beide Gegenfüßler lieben es z. B. zur Geschäftsordnung zu sprechen. Dagegen sind begreiflicher Weise die vielen parlamentarischen Interjectionen, in denen Windthorst sich ganz besonders gefällt und die fortwährenden Einreden, die er mit zwei Worten dem Inhaber der Rednerbühne zuwirft, nicht mit gerechnet. Sonst müßte man von Tausenden von Aeußerungen sprechen, die der große Windthorst in

der abgelaufenen Session verübt hat. Er kann nicht schweigen. Sein „sehr wahr,“ sein „nicht wahr,“ sein „Dho!“, sein „Na na!“ sein „quod non“ findet sich Seite für Seite in dem stenographischen Berichte. Auffallend ist, wie schnell nach Windthorst und Lasker die Zahl der einen einzelnen Abgeordneten angehörenden Reden herabsinkt, von 66 und 55 gleich auf 30. Zu Worte ist überhaupt nur ein Viertel des Parlaments gekommen. Drei Viertel haben sich damit begnügt, an der allgemeinen Heiterkeit oder am Murren Theil zu nehmen.

Berlin. Die „Post. Tg.“ schreibt: Nach Mittheilungen, welche der „B. F. C.“ aus scheinbar zuverlässiger Quelle gemorden sind, werden in der deutschen Presse demnächst wichtige Änderungen vorgenommen werden. Geheimrath Prof. Megidi wird von dem Posten abberufen werden und das ganze Institut einen einheitlichen Charakter erhalten, der dem vielbesprochenen Krieg der Officiösen unter einander ein Ende machen soll. Ueber die Person des Nachfolgers fehlen noch bestimmte Angaben.

Berlin. Bezüglich Erhöhung der Eisenbahntarife verlautet der „Wes.-Tg.“, daß ein Reichspennig als Maximalsatz für Transport der ersten und unentbehrlichen Lebensmittel an Stelle des in der Reichsversammlung in Aussicht genommenen Pfennigtarifs treten soll.

Der deutsche Turnlehrertag soll heuer vom 28. Juli bis 1. Aug. in Salzburg abgehalten werden. Es ist der siebente Turnlehrertag, der sich an jene von Berlin, Gera, Dresden, Stuttgart, Görlitz und Darmstadt anreicht.

## Schweiz.

Bern. Aus allen Ländern Europas und sogar aus Amerika sind der Schweiz Glückwünsche zur Annahme der freiheitlichen Bundes-Revision zugegangen. „In neuem Glanze strahlt die schweizerische Republik,“ sagte mit Bezug auf diese Glückwünsche der Bundespräsident Schenk vor dem Bundesrathshaus zu einer jauchzenden Versammlung. Er fuhr fort: „Edler steht unsere Republik da, menschlicher, gereinigt von Vielem, was sie verunstaltete, freier, gerechter, selbstbewusster und stärker! Und was sie geworden ist am 19. April, das ist sie geworden aus sich selbst und dadurch sich selbst in langem gewaltigen inneren Ringen, volle Freiheit gewährend jedem Gegensatze, jedem, auch dem erbittertsten und maßlosten Worte, in Geduld, in Standhaftigkeit, in Selbsterwindung und Maßhalten, mit alzeitgenösslicher Treue zusammenstehend und Verständigung suchend!“

## Frankreich.

Paris, 2. Mai, Abends. Ein Telegramm des Journal „Soir“ aus Bayonne vom heutigen Tage bestätigt die Nachricht von der Entsetzung Bilbaos. Zwölf Kanonen und eine große Anzahl carlistischer Gefangener sind in die Hände der Regierungstruppen gefallen.

## Spanien.

Madrid, 3. Mai, Morgens 9 Uhr. Die neuesten durch die amtliche „Gaceta“ sofort veröffentlichten Regierungsnachrichten melden, daß Bilbao entsetzt worden ist und die Regierungstruppen daselbst eingerückt sind. Das dritte Armeecorps besetzte Bilbao gestern Nachmittags 5½ Uhr, also nicht, wie die „Correspondencia“ meldete, schon am 1. d. — Marschall Serrano zieht heute in Bilbao ein. Die Carlisten sind desorganisiert und suchen durch Guipuzcoa ihren Rückzug zu bewerkstelligen.

## Das Impfgesetz v. 8. April 1874

enthält u. a. folgende Bestimmungen:

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken soll unterzogen werden: 1) jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß (§ 10) die natürlichen Blattern überstanden hat; 2) jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule, in welchem der Zögling das zwölfte Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach ärztlichem Zeugniß in den letzten fünf Jahren